Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 18 (1908)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besuch ift. Der Gast ift gern bereit, fürlieb ju nehmen mit bem, was der Tisch gerabe bietet. Es fommt ihm durchaus nicht barauf an, mit Lederbiffen verforgt ober in ber ichonften Stube untergebracht zu werben. Dagegen lieat ibm imaemein viel baran, eine herzliche Freundlichfeit beim Empfangen zu bemerken, und zu fühlen, daß man ihn gern fommen fieht und nur ungern scheiben laffen wird. Der Gaft wünscht wirklich feine Umftande gu machen. Es ift ihm peinlich, wenn fie doch feinet= wegen gemacht werden. Warum muß benn noch erft Ruchen herbeigeschafft werben, wenn boch ein Butterbrot leichter zu machen ist? Rommt er zur Mittagsstunde, so wird wohl noch ein Teller voll Suppe für ihn übrig fein. Beim Abendessen fann die Sausfrau leichter eine Schüffel mehr auf den Tisch bringen, ohne in Verlegenheit zu geraten. Auch eine Taffe Raffee ober Tee ift raich bereitet. Der Gaft muß nur fein haftiges Laufen, feine forgenvolle Milne feben, im Gegenteil, aus ber zierlichen Anordnung des wenn auch einfachen Imbiffes die freundliche Sorgfalt der Wirtin erkennen.

Die Begriffe ber Gaftfreundschaft find weit von ber früheren einfachen Grundlage entfernt morden. Unfere Borfahren rechneten fich die Erzeigung ber Baftfreundschaft zur hohen Chre. Der Gaft mar für den Augenblick die Hauptperson im Sause; seine Ansprüche maren ge= heiligt. Er ruhte fich am Berbe aus, er teilte bas Mahl, er war unantaftbar in feiner Burde als Gaft, solange er unterm Dache bes Baft= gebers weilte. Diefer gab, mas er hatte, und er gab es mit Freuden. "Wenig, aber von Bergen", so hat icon mancher gesprochen, ber gern niehr geben wollte, als er barbringen fonnte. - Möchten wir boch wieder gur größeren Ginfachheit der Lebensführung gurückfehren, die es auch dem minder Begüterten erlaubt, die edle Gastfreundschaft mit frohem, aufrichtigem Herzen auszuüben! Es muß nicht auf das, was geboten wird, sondern darauf, wie etwas geboten wird ankommen.!

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Korrespondenzen und Beilungen.

Mlinifche Beobachtungen bon Dr. Bevalot, Paris.

Shwerer Fall von Reuchhuften.

Die kleine H., 3 Monate alt, litt am Renchshuften seit 48 Tagen, als ihre Eltern sich entschlossen die Sauter'schen homöopatischen Mittel anzuwenden um die Heilung ihres Kindes zu ermöglichen, dessen Zustand, nach dem Dafürshalten der behandelnden Aerzte, von Tag zu Tag geafhrdrohender wurde.

Die Hustenanfälle, welche am Anfange ber Krankheit, nicht zu rasch auseinander folgten, nahmen nun an Häusigkeit immer zu, trotz der Anwendung des Atropins, des Antipprins, des Opiums, des Bromoforms, der Bepinselungen des Halses mit Cocain, 2c. 2c. Als ich gerusen wurde um das kleine Mädchen zu behandeln war die Zahl der Hustenanfälle auf 62 gestiegen in der Zeit von 24 Stunden. Der Mangel an Ruhe und Schlaf und das häusige Erbrechen hatten das Mädchen in so hohem Grade geschwächt daß ein schlimmes Ende bestürchtet werden mußte.

Nachdem ich das Kind untersucht und das Bestehen einer starken Auströhrenentzündung konstatiert hatte, verordnete ich solgende Behandsung: L 1 + N + P 1 + P 2 + P 4 + As + O 2 + A 2, 1 Berd., viertelsstundlich 1 Kaffeelöffel. Umschläge auf den Rücken und die Brust mit A 2 + N + O 2 + L 3 + L 5 + B. Fl. welche alle 3 Stunden erneuert werden mußten, morgens

und abends Panntrin. Dreimal täglich ein warmes Bad. In 24 Stunden waren die Hustenanfälle auf 41 herabgesunken und am folgenden Tage auf 29; gleichzeitig waren die Anfälle weniger heftig und hatten kein Ersbrechen zur Folge, was die Nahrungsaufnahme wieder ermöglichte. Am Ende des 14. Tages der Behandlung hustete das Kind nur mehr 5—6 Mal des Tages und am 18. Tage war es vollständig geheilt.

Mute Magen=Darmentzündung.

Das Rind B., fechs Wochen alt, war feit feiner Beburt mit fterilifirter Milch ernährt worden und in feinem Wachstum guruckgeblieben als es aufing nach jeder Mahlzeit zu erbrechen und das Erbrochene bestand aus geronnener Milch welche in einer gelb-grüner Flüßigfeit von fauligem Geruch ichwamm. Bu gleicher Zeit stellte fich eine hartnäckige Diarrhoe ein mit 45 - 25 Stuhlentleerungen in 24 Stunden, welche von aashaftem Geruch waren und abwechselnd von gelber, grüner und rotlicher Farbe waren und viel Darmschleim, manchmal mit Blut untermischt enthielten. Der Leib war von Darmgafen fehr aufgetrieben. Das Rind schrie beständig in Folge ber sich ftels wiederholenden Rolifanfälle, die ihm feine Rube ließen und es magerte in erschreckender Weise ab. Als der behandelnde Argt alle gebräuchlichen Mittel umfonft angewandt und die Wirkungslofigfeit der abführenden, der antifeptischen und ber stopfenden Arzueien fonftatirt hatte, erflärte er ben Eltern bes Rindes bag feine Hoffnung mehr zu haben fei und bas man fich auf ben Tob besfelben gefaßt machen müße.

In ihrer Angst und auf den Rat einiger Freunde entschloßen sich da die Eltern zum Sauter'schen Heilspstem und ließen mich rufen. Ich fand das kleine Kind entsetzlich abgemagert,

bas Gesicht von Rungeln wie bas eines Greisen und von gleicher bläulicher Farbe wie die falten Extremitäten. Die Mundhöhle war mit Soorpilgen überzogen; ber Leib war aufgebläht und hart und ein beständiges Gurgeln mar barin vorhanden. Sofort verordnete ich morgens und abends ein warmes Bad von 380 C., warme Einwicklungen auf ben Magen und ben Leib, warme Umschläge mit A 2 + N + L 3 + P 2 + O 2 + B. Fl., welche alle 3Stunden gewechselt werben muften; täglich ein Rinftier mit A 2 + N - D + Chol + O 2 + Gr. Fl. und innerlich zum trinken L1+ N + D + Chol + A 2 + Fl., 1 Berd. Als Nahrungsregime wurde die fterilifirte Milch burd Rräutersuppen und burch Reismehlsuppen erfett. Rach 48 Stunden fing ber fleine Rrante an ruhiger zu werben. Die Stuhlentleerungen fingen an weniger häufig zu werden und weniger fauer, die Abnahme ber Leibschmerzen gestattete bem Rinde mehr Ruhe und man fonnte feben wie nach und nach die Befferung fich zeigte. Um 4. Tage wurde mit aller Borsicht wieder etwas Milch gegeben welche gut vertragen murbe. Um 11. Tage mar bas Rind, welches bei ber allopathischen Behandlung ben Tod jo nahe gesehen hatte, burch die Sauter'ichen homoopathischen Mittel vollständig geheilt, morüber die Eltern febr glücklich waren.

Infektiöse Regenbogenhautentzündung mit Bildung von Hypopyon=Eiterherd in der Horn= haut des Auges.

Frau von T. in P. war vom grauen Staar operirt worden, und zwar mit dem besten Erfolge, als sechs Wochen nach der Operation, sie in Folge einer sehr langen Automobilsahrt, von sehr heftigen Schmerzen im rechten Auge und in der ganzen rechten Kopshälfte befallen wurde. Das Auge war der Sitz einer sehr akuten Entzündung geworden, es war große

Lichtschen vorhanden und ein unaufhörlicher Tränenfluß. Das Sehvermögen, welches nach der Operation wieder sich eingestellt hatte, nahm nochmals zusehends ab und man sah bald am unteren Rand der vorderen Kammer des Anges einen gelblichen halbmondförmigen Fleck von der charafteristischen Gestalt des Hypopyon, d. h. eines Eiterherdes in der Hornhaut. Die Regenbogenhaut war glanzlos geworden und der allgemeine Gesundheitszustand litt sehr unter dem Mangel an Schlaf und den Magenschmerzen die sich einstellten.

Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine insfektiöse Regenbogenhautentzündung mit gleichszeitigem Hypopyon und verordnete wiederholte Einträufelungen von Atropin, welche bald Linsberung verschafften, aber, ebensowenig als die anderen Augenmittel, nicht im Stande waren die Insektion zu beseitigen. Als die Kranke die Erfolglosigkeit der Behandlung von drei Augensärzten eingesehen hatte, entschloß sie sich die Sauter'schen Mittel anzuwenden.

Ich verordnete Umschläge mit A 2 + N + L 5 + O 5 + Oph + B Fl. welche zweistündlich gewechselt werden mußten und dreimal täglich Eintröpfelungen in das Auge von unverdünntem Gr. und B. Fl., abwechselnd. In wenigen Stunden wurden die Schmerzen erträglicher und in 2 Tagen war die Blutsfülle um die Hornhaut beseitigt. In der Zeit von 8 Tagen war das Hypophon verschwunden und am 12. Tage nach dem Beginn der homöopatischen Behandlung wurde die Heilung vom Augenarzte selbst konstatirt.

Magenfrebs.

Frau B. in P., hatte beobachtet daß in kurzer Zeit ihre Kräfte abnahmen und sie zussehends abmagerte. Sie hatte allen Appetit verstoren und hatte insbesondere einen unüberwwindlichen Eckel vor allen Fleischspeisen. Die

Aranke war sehr blutarm geworden und ihr Gesicht hatte eine gelbliche Farbe angenommen. Die Gegend der Magengrube war der Sit eines beständigen, bumpfen Schmerzens, welcher bem gangen Bauch ausstrahlte, dann stellte sich häufiges Erbrechen ein und bas Erbrochene hatte eine schwärzliche Farbe und war dem Raffeesatz nicht unähnlich. Beim Berühren fühlte man sofort die Gegenwart einer harten Geschwulft über beren Ratur fein Zweifel möglich war. Die Merzte, welche die Kranke sowohl in der Stadt als auch in Spitälern fonsultirt hatten, hatten nichts Befferes zu tun gewußt als berfelben gute Worte gum Troft gu geben. Während biefer Zeit nahm aber bie Krankheit immer zu und die Kraake war mager geworden wie ein Gerippe und fah leichenblaß aus. In ihrer Berzweiflung enschloß fich die Rrante bem Rate einiger Freundinnen zu folgen und fich mit den Sauter'ichen homoopathischen Mitteln zu behandeln, zu welchem Zwecke fie mich zu sich rief.

Die Behandlung begann mit L 1+0 2+0 5+0 10+L 5+N+B Fl. in Lösung zum Trinken und mit Umschlägen von A 2+L 5+0 5+R. Fl. Nachher zweimal täglich Panutrin.

Die Schmerzen und das Erbrechen hörten bald auf, aber trotzen war die Periode der Reaktion auf die Mittel eine sehr lange und sehr peinliche; erst nach einer zweimonatlichen Behandlung konnte eine positive Besserung konstatirt werden. Aber von dieser Zeit an wurde die Rekonvaleszenz eine sehr rapide und 8 Monate nach Beginn der Behandlung konnte die Genesene ihre früheren Beschäftigungen wieder aufnehmen. Trotzen wurde die Beshandlung noch weitere 6 Monate fortgesetzt um jeden Rücksall zu vermeiden. Bis jetzt, 3 Jahre nach der Behandlung ist die Frau immer gessund geblieben.

Jahannesberg, den 10. Oftober 1907. Geehrter Herr Doftor Junfeld. Sauter's Laboratorien in Genf.

Die Verordnung vom 12. August hat meine Schwester Antonia Pilz ganz genau gefolgt, sie fühlt sich jetzt sehr wohl und gesund sodaß sie jetzt wieder leichte Arbeiten verrichten kann. Die Masgenschwerzen sind verschwunden, das Herzklopsen kommt auch nicht mehr vor. Ich bin sehr erfreut über die Kur.

Nehmen Sie meine hochachtungsvollen Grugen und meinen herzlichsten Dant entgegen.

Unna Born.

Samburg, den 15. Dezember 1907.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Santer'schen Institutes in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Bie Sie sich wohl erinnern werden, sandten Sie mir im März und April dieses Jahres Ihre Bougies Organique, Einspritzungen und Streufugelchen um mich von meinem chronischen Harnröhrenleisen zu heilen und ich kann Ihnen heute zu meiner Freude mitteilen, das Ihre Mittel — obgleich ich eine Heilung schon nicht mehr erhoffte — mich von meinem veralteten Leiden scheinbar vollständig befreit haben.

Mit Hochachtung grüßt Sie G. G.

Marsbad, ben 23. Dezember 1907.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Sie entschuldigen wohl mein langes Schweigen. Ich wollte nur immer abwarten, wie die Heilung mit meinem durch tuberkulöse Anochenentzündung verursachten großen Geschwür an meinem Bein vor sich geht. Sie wissen daß die hiesigen Aerzte eine Operation für absolut notwendig

hielten. Nach dem ich bis jetzt die Kur, die Sie mir bei meinem Besuche bei Ihnen, sestssetzen, befolgte, hat sich mein Bein gut gesbessert. Die vier Bunden und darunter besonders die großen, sind bis jetzt zugeheilt bis auf eine derselben die noch ein wenig offen ist. Es kommt aber kein Eiter mehr daraus blos bildet sich darauf so eine dünne Haut oder Kruste die dann bei der Waschung wieder weg geht.

Junerlich wie äußerlich verspüre ich im Bein gar nichts und gebrauche ich dasselbe wieder wie früher. Blos spüre ich doch immer ein wenig die Stelle der früheren Wunden. Die Stelle selbst ist noch ein wenig geschwollen und zeigt sich die Umgebung derselben noch blau.

Ich halte aber immer bas Bein doch gut verbunden.

Wie froh bin ich, daß mir dasselbe soweit so gut geheilt ist, und spreche ich Ihnen Herr Dr. dafür meinen besten Dank aus. Es ist mir dies wieder ein neuer Beweis wie Ihre elektro-homöopathischen Mittel zu schätzen sind, wenn sie richtig angewendet werden, wie es mir, durch Ihre werte und weise Anordnung möglich war.

Und nun möchte ich Sie nochmals gütigst bitten, mir Ihren weiteren Nat zu erteilen, so daß meine Heilung so wie ich es hoffe vollsständig wird.

Ihnen nochmals bestens dankend verbleibe mit aller Hochachtung und grüße,

Ihr Ergebener Jojeph Sunig.

Inhalt von Mr. 9 der Annalen

Jugend und Enthaltsamkeit (Schluß). — Die Herrsichaft des Messers. — Tierquälerischer Sammeleiser. — Friedsertigkeit. — Warum schläft man auf der linken Seite schlecht?. — Süße Milch als Heilmittel. — Korrespondenzen und Heilungen: Herzerkrankung; Keuchhusten; Krämpse; Schmerzanfall; Vervenschmerzen; Schmerzen im Knie; unregelmäßige Menstruation; tüchtiger Husen; Lungenschmerzen; Blutungen; Wagenschwäche; Gicht; Drüsen; Ohrensluß.